lumen des Klosters zusammensetzte. Tabellen orientieren über den Verbrauch von Naturalien im Kloster. Überraschen kann es bisweilen, welchen Aufwandes es bedurfte, um – wie es zu Anfang des 16. Jh. der Fall war – den Lebensunterhalt für drei Mönche zu erwirtschaften. Vergessen sei allerdings auch nicht, daß das Kloster im Zeichen steigender Einnahmen notwendige Baumaßnahmen auf den Weg brachte. Sie führt den Nachweis, daß die spätmittel- und frühneuzeitliche Wirtschaftsgeschichte des Klosters Reichenbach nachhaltig durch Strukturen von langer Dauer geprägt war – ein Tatbestand, der das Kloster gegen wirtschaftliche Krisen und soziale Revolten resistent machte. Bemühungen, gegen den Widerstand der Untertanen Rechte zu intensivieren, um höhere Abgaben zu erzielen, konnten nicht nachgewiesen werden. „Insgesamt“, so das abschließende Resümee, „weist das Priorat Reichenbach ein großes Beharrungsvermögen während der Krisenzeit auf“ (S. 246). – K. kann zeigen, daß die jährlich stattfindende Rechnungslegung nicht nur der Kontrolle der klösterlichen Wirtschaftstätigkeit diene, sondern von den beteiligten Klostersvögten und dem Abt von Hirsau auch für Zwecke der Herrschaftssicherung und der innerklösterlichen Reform genutzt wurde. Die Summe der akribisch erarbeiteten Einzeldaten verdient nicht weniger Anerkennung als das quellenkundliche Nachdenken darüber, was die formale Eigenart und den historischen Erkenntniswert von Rechnungen und Urbaren eigentlich ausmacht. Die diesbezüglichen Erkenntnisse der Autorin beweisen ein hohes Maß an Methoden- und Problembewußtsein im Umgang mit hsl. überlieferten Quellen. Für die Erforschung geistlicher und weltlicher Grundherrschaften im Übergang vom späten MA zur frühen Neuzeit hat die Vf. einen Maßstab gesetzt, der Nachahmung verdient.

Klaus Schreiner

Philipp F. RUPF, Das Zisterzienserkloster Tennenbach im mittelalterlichen Breisgau. Besitzgeschichte und Aussenbeziehungen (Forschungen zur ober-rheinischen Landesgeschichte 48) Freiburg im Breisgau u. a. 2004, Alber, IX u. 445 S., ISBN 3-495-49948-2, EUR 42. – Diese Freiburger Diss. widmet sich der Stellung der Zisterze Tennenbach im regionalen Machtgefüge. Um 1160, also relativ spät für eine Männerzisterze, noch dazu in einem weitgehend besiedelten Gebiet gegründet, gelang es Tennenbach innerhalb von zwei Jahrhunderten sich trotz eines nur bescheidenen Gründungsgutes durch Schenkungen des Adels und eine gezielte Kaufpolitik zu einem der reichsten Grundbesitzer des Gebietes zu entwickeln. Markiert wird die wirtschaftliche Blütezeit durch das zwischen 1317 und 1341 vor allem durch Abt Johan Zenlin angelegte Tennenbacher Güterbuch, das bereits Besitz in 233 Orten aufzeigt. Die Wirtschaftsgeschichte ist darüber hinaus in ca. 1 600 Archivalien, darunter über 600 ma. Urkunden dokumentiert, die vornehmlich im Generallandesarchiv Karlsruhe lagern. Das besondere Verdienst R.s liegt in der Auswertung dieses vielfach unedierte Urkundenmaterials, anhand dessen er eine Inventur der Besitztitel auf nahezu 300 Seiten vorlegt. Aus der Vielzahl der in alphabetischer Reihenfolge aufgezählten Besitzungen vor allem im Breisgau und auf der Baar seien die Erwerbungen Tennenbachs in den aufblühenden Städten Freiburg, Kenzingen, Endingen und Villingen hervorgehoben, die seit dem 14. Jh. auch Teile des Personals im Konvent stellten. R. betont zurecht, daß seine hier gewonnenen Erkenntnisse die bisherige, allein auf der Grundlage des Tennenbacher Güter-